

UEF-Pressemitteilung
Brüssel, 25. April 2022

UEF-Präsident Sandro GOZI: Ein guter Tag für Europa - Frankreich bleibt pro-europäisch! Herzlichen Glückwunsch, Monsieur le Président!

Die Europäische Union hatte in diesen Tagen ihre Augen auf Frankreich gerichtet. Nicht auszudenken, wenn die Stichwahl in ihrem zu den sechs Gründungsstaaten gehörenden Mitgliedsstaat nicht zugunsten Emmanuel Macrons ausgegangen wäre. Es wäre ein politisches Erdbeben gewesen, nicht nur in Frankreich, sondern in der gesamten EU. In seiner ersten Amtszeit ist es Präsident Emmanuel Macron gelungen, Frankreich wieder zu einem „Motor mit hoher PS-Zahl“ für die Europäische Integration zu machen. Immer wieder gab er der durch die Krisen des letzten Jahrzehnts in den Status quo verfallenden Europäischen Union neue politische Impulse. Nicht zu vergessen ist, dass es Macron war, der die Konferenz zur Zukunft Europas (CoFoE) als Erster gefordert hatte; auch das wir heute wieder über eine gemeinsame Europäische Verteidigung sprechen, geht auf ihn zurück.

"Viele Male - zu viele Male - stand Europa am Scheideweg. Die Europäische Union braucht Frankreich als starken Mitgliedstaat, vor allem weil die Demokratien in einigen Mitgliedstaaten derzeit unter Druck stehen. Auch die Missachtung der Rechtsstaatlichkeit in einigen Ländern erfordert ein gemeinsames und entschlossenes Handeln auf europäischer Ebene. Mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine stellt sich für Europa hinsichtlich seiner Werte und seiner politischen Ordnung die Überlebensfrage. Es ist jetzt an der Zeit, das europäische Projekt zu vollenden, das gerade deshalb geschaffen wurde, um Krieg und Despotismus in Europa zu verhindern", so der UEF-Präsident. "Gerade jetzt demonstriert die EU-Einigkeit und Entschlossenheit angesichts dieser dramatischen gemeinsamen Bedrohung, aber wieder einmal liegt ihre Stärke in der Reaktion und nicht im Handeln. Der EU fehlt es an echten Kompetenzen in der Außen- und Sicherheitspolitik, in der Verteidigungspolitik, in der Industrie- und Energiepolitik, mit einem Wort, sie ist politisch nicht in der Lage, effektiv zu handeln. Auch ihre Wirtschaftsunion ist unvollständig, da wir keine Fiskalunion und keinen föderalen Haushalt haben", so Sandro GOZI abschließend.

Emmanuel Macron ist der erste Präsident seit Jacques Chirac, der für eine zweite Amtszeit gewählt wurde. Allerdings war das Ergebnis der beiden Kandidaten dieses Mal viel knapper als 2017. Während der Abstand zwischen Macron und dem rechtspopulistischen Kandidatin in der Stichwahl 2017 mehr als [30%](#) betrug, liegt er heute bei [17%](#). "Wenn man genauer hinschaut und die Wahlbeteiligung von 72 % mit einbezieht, sollte das Wahlergebnis als Weckruf verstanden werden. Gerade für uns pro-europäische zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich für die Stärkung der Demokratie und insbesondere der europäischen Demokratie einsetzen, ist dieses Wahlergebnis ein klarer Auftrag und zeigt die Notwendigkeit eines noch stärkeren Engagements auf lokaler Ebene. Als Union Européischer Föderalisten nehmen wir diesen Auftrag an und werden unsere Bemühungen zur Förderung der europäischen Demokratie und Werte noch verstärken. Wir werden auch unsere UEF-Sektion in Frankreich dabei unterstützen, auf lokaler Ebene zu wachsen. Dies ist jedoch nicht nur in Frankreich notwendig, sondern auch in anderen Mitgliedstaaten. Wenn es uns nicht gelingt, die Bürger von der Notwendigkeit eines geeinten Europas zu überzeugen, wird das europäische Projekt keine Zukunft haben", so UEF-Präsident Sandro GOZI. Als Mitglied des CoFoE hat die UEF, die seit über 75 Jahren besteht, immer wieder auf die besondere Bedeutung der organisierten Zivilgesellschaft im Zusammenhang mit der europäischen Integration hingewiesen.

Im Juni wird Europa bei der Wahl der Nationalversammlung erneut nach Frankreich schauen.

Ende